Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 121 (1995)
Heft: 22

Rubrik: Vorschau

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

LETZTE MELDUNGEN

Massnahmen gegen den Sommersmog

Rechtzeitig vor der Hitzeperiode haben die Regierungen von Kanton und Stadt Bern «dringliche Massnahmen zur Bekämpfung des Sommersmogs» angekündigt. Solche drängten sich angesichts der im letzten Sommer 158mal überschrittenen Grenzwerte auf, betonen die Behörden in einem dürren Pressecommuniqué. Entgegen den Erwartungen grüner Politiker wollen die Berner nicht auf Verbote setzen, sondern auf den freiwilligen Verzicht aufs Auto.

Sollte sich die Luftqualität durch diese Sofortmassnahme nicht verbessern lassen, wollen die Behörden von Stadt und Kanton Bern in Absprache mit dem Bund sowie anderen Kantonen «weitere Verordnungen in Kraft setzen». Möglich sein werde das allerdings frühestens im Jahr 2010, wenn eine im Mai 1995 mit der Überprüfung des Ozonproblems beauftragte Arbeitsgruppe erste Resultate ihrer Forschungsarbeit vorlege. Bis zu diesem Zeitpunkt macht es nach Ansicht der Berner «keinen Sinn», radikale Verbote zu erlassen, zumal das Problem mit Sofortmassnahmen gegen den Sommersmog «bestenfalls gelindert, nicht aber gelöst werden» könne, schreibt der Berner Regierungsrat. Zu treffen gelte es «dauerhafte Massnahmen», diese aber seien noch nicht bekannt.

Braucht St.Gallen einen Nati-A-Club?

Dem FC St.Gallen, mit 1,57 Millionen Franken hochverschuldeter Erfolgsclub, droht die Zwangs-Relegation in die Nationalliga B. Diese Hiobsbotschaft, mitgeteilt von der Nationalliga, hat in der Ostschweiz hitzige Diskussionen über die Bedeutung des Spitzenfussballs für die Region ausgelöst. Während Fussballfans immer noch auf die Unterstützung von Sponsoren aus dem Wirtschaftsbereich hoffen, kämpft ein Komitee «Schluss mit dem Spitzensport» für ein gleichwertiges Engagement im kulturellen Bereich. Ziel der Aktionsgruppe: «Wird der FC St.Gallen mit Spendengeldern saniert, muss derselbe Betrag in das öffentliche Kulturleben fliessen.»

Auf Unverständnis stösst diese Aktion bei den Fussballfreunden, die sich fragen: «Ist Fussball für St.Gallen nicht genug der Kultur?» Entsprechend provokativ ist ihre Gegenforderung: «Der FC St. Gallen muss gerettet werden. Deshalb sind seine Schulden mit Geldern aus dem öffentlichen Kulturfonds zu tilgen.»

Zoo Zürich: Elefanten bleiben – ohne Wärter

Trotz sich häufender Unglücke will der Zoo Zürich weiterhin Elefanten halten. Wie die Zoodirektion in einem Pressecommuniqué mitteilt, ist dieser Beschluss nach langer und intensiv geführter Diskussion im Verwaltungsrat gefällt worden. Da die Elefanten beim Publikum äusserst beliebt seien, könne es sich ein zoologischer Garten nicht leisten, solche Tiere «nicht mehr im Sortiment zu führen», begründet die Zoodirektion den umstrittenen Entscheid.

Wie die Dickhäuter nach der Kündigung sämtlicher sich bedroht fühlender Pfleger betreut werden sollen, ist den Zürcher Tierschaustellern zwar «noch nicht ganz klar», eine Lösung werde aber «bald gefunden» – vermutlich in Form einer automatischen Fütterungs- und Bewegungsanlage, die dem Zoo «jeglichen Kontakt zwischen Mensch und Elefant erspare».

Bis diese High-Tech-Anlage installiert ist, bleiben die Zürcher Elefanten in dicke Panzerketten gelegt und von der Aussenwelt weitgehend abgeschirmt. Dank des neu intallierten Hochsicherheitsglases wirke sich diese Sicherheitsmassnahme allerdings nicht negativ aus auf die Freude der Zoobesucherinnen und Zoobesucher, betont die Direktion. Das Publikum komme «nach wie vor voll auf seine Kosten» und freue sich «ungeachtet der jüngsten Zwischenfälle sehr darüber, im Zürcher Zoo noch wilde Elefanten geniessen zu können».

VORSCHAU

Sommerzeit, Pärchenzeit. Auch bei den Menschen. Allein an die Adria zu fahren ist öde. Sie sollten sich nach einer Begleitperson umsehen, Single! Einschlägige Anzeigen beachten. Referenzblätter kaufen. Nicht *Facts*, sondern Blätter für solche Fälle. *Sie und Er* gibt's zwar nimmer, der *Tagi* aber bleibt auch in dieser Beziehung dran. Schreiben Sie doch mal, sofern Sie gebildet sind, CH, NR, schön und so. Wir zeigen Ihnen einige Beispiele. Garantiert echte!